

Lengerich, Stadt

von Alois Thomes



I. Lage und Entwicklung

Durch die Lage am Südhang des Teutoburger Waldes bestimmen zwei naturräumliche Einheiten, das Tecklenburger Hügelland und das Ostmünsterland, das Landschaftsgefüge des Stadtgebietes. Das Tecklenburger Hügelland im Nordosten setzt sich zusammen aus dem Plänerkalkzug des Cenoman und Turon, der nördlich angrenzenden flachen bzw. unregelmäßig gestalteten Senke (Gellenbecker Berg- und Hügelland) und dem südlichen Osning-Vorland als 1-1,5 km breite Bergfußebene. Der größte Teil des Stadtgebietes gehört zum Ostmünsterland mit vorherrschend diluvialen Schmelzwassersanden und einzelnen Grundmoräneninseln, die wiederum von kleinen Niederungen unterbrochen werden. Entsprechend den geologisch-morphologischen Haupteinheiten ergibt sich bezüglich der Bodenqualität ein Nord-Süd-Gefälle. In der flachwelligen südlichen Ebene überwiegen Sand- und stark sandige Humusböden, die durch Grundwassernähe bzw. Staunässe z.T. vergleht sind. Beiderseits des Plänerhöhenzuges herrschen lehmige Sandböden

bzw. mittelgründige Lehmböden mit einer besseren Bodenqualität vor.

Die Stadt Lengerich verfügt über eine sehr gute überregionale Verkehrsanbindung. Durch den Bahnhof in Lengerich-Hohne hat die Stadt Anschluß an die Hauptlinie Köln-Münster-Osnabrück-Hamburg. Als weitere Bahnlinie in Ost-West-Richtung durchquert die Trasse der Teutoburger-Wald-Eisenbahn (TWE) von Gütersloh nach Ibbenbüren das nördliche Stadtgebiet. Diese Strecke dient jedoch nur noch dem Gütertransport, denn bereits Mitte der 60er Jahre wurde der Personenverkehr eingestellt. Der Regionalverkehr Münsterland (RVM) verbindet Lengerich durch ein Netz von Buslinien mit den Außenbezirken der Stadt und den größeren Umlandgemeinden. Ergänzend dazu führt eine Buslinie von Münster nach Osnabrück über Lengerich. Die A 1 Köln-Dortmund-Bremen-Hamburg durchquert das westliche Stadtgebiet und bietet durch die Anschlußstelle Lengerich/Tecklenburg eine ausgezeichnete Anbindung an den überregionalen Straßenverkehr. Die B 475, die unmittelbar süd-

Luftbild des Stadtkerns

Mittelzentrum in einer ländlichen Zone mit 50 000 bis 100 000 E. im Mittelbereich

Einwohner: 21 242

Fläche: 91,24 km²

Einwohner je km²:



232,81



224,58

(Stand: 31.12.92)

Gebäude- u. Freiflächen:
 6,73 km² (7,4 %) davon
 50,8 % Wohnbaufläche
 9,8 % Gewerbefläche
 5,1 % Mischnutzung
 (Stand: 1989)

lich der Stadtgrenze verläuft, stellt in West-Ost-Richtung eine weitere überregionale Verbindung her (Rheine-Warendorf). Die wichtigste West-Ost-Verbindung für die Stadt ist jedoch die L 591 von Rheine in Richtung Iburg, die als Autobahnzubringer die Ortslagen Hohne und Lengerich als "Südring" umschließt. Diese insgesamt sehr gute überregionale Verkehrsanbindung wird durch die Nähe zum Regionalflughafen Münster/Osnabrück in Greven und die günstige Entfernung zum Anschlußhafen Ladbergen am Dortmund-Ems-Kanal noch vervollständigt.

Das ursprüngliche Kirchdorf Lengerich entwickelte sich als Paßsiedlung am Fuß des Teutoburger Waldes am Kreuzungspunkt alter Handels- und Verkehrswege ("Deetweg" und "Ochsenweg") inmitten der umliegenden Bauerschaften. Der Ort wurde 1147 das erste Mal urkundlich als "Liggerike" erwähnt. Lengerich gehörte bis 1707 zur Grafschaft Tecklenburg. Durch den Verkauf der Grafschaft Tecklenburg wurde Lengerich preußisch und im Zuge der Finanzreform und der Einführung der Akzise in Preußen von König Friedrich Wilhelm I. 1727 zur Titularstadt erhoben. 1725 lebten 614 Personen im Flecken Lengerich (ohne die umliegenden Bauerschaften). Da die Landwirtschaft im Kirchdorf selbst recht unbedeutend war, lagen bereits damals die Haupterwerbsquellen in Handel und Handwerk. Der Vorteil der Gewerbefreiheit bewirkte nach 1727 einen stärkeren wirtschaftlichen Aufschwung, der in der Zeit von 1725 - 1822 fast zu einer Verdoppelung der Einwohnerzahl führte. 1822 lebten im Stadtgebiet 1.173 Personen. In den zur Landgemeinde Lengerich gehörenden Bauerschaften wohnten zu diesem Zeitpunkt 4.469 Personen (Land- und Stadtgemeinde zusammen 5.642). Der offizielle Zusammenschluß von Stadt und Land erfolgte erst 1927.

Die erste Phase der industriellen Entwicklung in Deutschland im 19. Jahrhundert erbrachte für die Stadt Lengerich keine großen Veränderungen, denn bis 1871 erhöhte sich die Einwohnerzahl von Stadt- und Landgemeinde lediglich auf 6.068. Die Inbetriebnahme der Eisenbahnstrecke Münster-Osnabrück (1872) mit der Bahnstation

Lengerich in der Bauerschaft Hohne brachte die Anbindung an die bedeutenden wirtschaftlichen Zentren (Ruhrgebiet bzw. Küstenraum) und gab der gewerblich-industriellen Entwicklung der Stadt den entscheidenden Impuls. Die Eisenbahn schuf die grundlegenden Voraussetzungen für den gewinnbringenden Abbau des Turon- und Cenomankalksteins durch Kalkbrennereien und später durch die Zementindustrie. Wegen der durch die Bahn ermöglichten Bereitstellung von Energie (Steinkohle) und des Absatzes der Fertigprodukte muß der industrielle Aufschwung in einem engen Zusammenhang mit der Entstehung des Rhein.-Westf. Industriegebietes gesehen werden, zumal die ersten bedeutenden Firmen der Kalk- und Zementindustrie ihren Stammsitz im Ruhrgebiet hatten.

1882 waren 126 Arbeiter in der Kalkindustrie beschäftigt, aber auch im Maschinenbau und in der Metallverarbeitung waren bereits 50 Arbeiter tätig. Den Grundstein für den heute so wichtigen Zweig des Maschinenbaus legte die Firma Windmüller & Hölscher (W&H) mit der Erfindung einer Spitztütenmaschine im Jahre 1877. In der ehemaligen Hanfseilerei Gempt wurde zu diesem Zeitpunkt die Umstellung auf Drahtseilproduktion vorgenommen.

Bis zum 1. Weltkrieg erfolgte durch neue Firmengründungen eine weitere Diversifizierung der Branchenstruktur und eine enorme Expansion der Betriebe der ersten Stunde. In der Kalk- und Zementindustrie waren bereits 1905 ca. 750 Menschen beschäftigt. Im Maschinenbau und in der Metallverarbeitung war die Beschäftigtenzahl auf insgesamt rd. 250 angestiegen (W&H 116, Gempt 28 und die neugegründete Herdfabrik Banning 108). In der Gründung des Buch- und Kunstverlags Bischof & Klein (1892) liegen die Anfänge der heute sehr bedeutenden Papier- und Verpackungsindustrie in Lengerich. 1922 begann man in diesem Werk mit der Herstellung von Papiersäcken.

Dieser rasche industrielle Aufschwung führte zu einem starken Bevölkerungsanstieg, so daß sich die Einwohnerzahl von 1871 - 1905 um 3.968 auf 10.036 erhöhte.

Tabelle 1 Beschäftigtenentwicklung 1961-1987

Jahr	Insgesamt	I. Sektor		II. Sektor		III. Sektor	
		Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
1961	10.090	1.517	15,04 %	5.697	56,46 %	2.876	28,50 %
1970	10.313	744	7,20 %	6.347	61,50 %	3.222	31,30 %
1987	11.095	136	1,23 %	5.917	53,33 %	5.042	45,44 %

Die räumliche Entwicklung der Stadt vollzog sich in diesem Zeitraum weitgehend entlang der Durchgangsstraße in ost-westlicher Richtung. Die Standorte der Kalk- und Zementindustrie führten zu einer ersten bandartigen Siedlungsverdichtung in den Bauerschaften Intrup und Hohne, vor allem auf dem Teilstück zwischen der Altstadt und dem Hauptbahnhof in Hohne.

Auf der Basis der industriellen Entwicklung vor dem 1. Weltkrieg erfolgte nach 1945 eine erhebliche Expansion des gewerblich-industriellen Sektors. Eine Übersicht der am Ort Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren für die Jahre 1961, 1970 und 1987 (Tabelle 1) verdeutlicht die Dominanz der gewerblich-industriellen Arbeitsplätze (II. Sektor). Das besondere Arbeitsplatzangebot unterstreicht die Pendlerbilanz der Jahre 1961, 1970 und 1987:

Tabelle 2 Pendlerbilanz 1961-1987

Jahr	Auspendler	Einpendler	Bilanz
1961	955	1.939	+ 984
1970	883	2.869	+ 1.986
1987	1.668	3.839	+ 2.171

Im Bereich des Maschinenbaus und der Metallverarbeitung ist die Firma W&H mit ca. 2.000 Beschäftigten heute der größte Arbeitgeber am Ort. Bei der Herstellung von Verpackungsmaschinen für Papier und Kunststoff nimmt dieser Betrieb eine führende Weltstellung ein. Das zweite Standbein der Lengericher Industrie bildet die Kunststoff- (seit 1963) und Papierverarbeitung der Firma Bischof & Klein mit 1.500 Beschäftigten. Zusammen mit den ca. 500 Beschäftigten des Kalk- und Zementwerks der Dyckerhoff AG sind somit ca. 70% aller Beschäftigten des II. Sektors in den drei großen Betrieben angestellt. Weitere Betriebe der Pharmazeutischen Industrie, Seifenherstellung, Druckerei, Bauindustrie und Textilverarbeitung ergeben eine vielfältige Branchenstruktur mit einer zukunftsorientierten Produktpalette und einer recht gleichmäßigen Verteilung zwischen Binnen- und Exportmarkt (Auslandsumsatzanteil = 47,5%).

Die Landwirtschaft spielt trotz ihres hohen Anteils an der Stadtfläche beschäftigungsmäßig nur noch eine untergeordnete Rolle. Durch zwei Flurbereinigungsverfahren ("Lengerich-West" und "Lengerich-Ost") wurden im Außenbereich des Stadtgebietes die Voraussetzungen zur Erhaltung einer vielfältigen Landschaftsstruktur im

Sinne eines aktiven Freiraumschutzes geschaffen.

Der Anteil der Beschäftigten im tertiären Sektor liegt mit 45,4% erheblich unter dem Landesdurchschnitt.

Trotz der insgesamt recht positiven Bilanz im gewerblich-industriellen Sektor gehört Lengerich zu den 17 Gemeinden (von 78) des Regierungsbezirks Münster, die im Zeitraum von 1976 bis 1985 eine sinkende Bevölkerungszahl aufwiesen.

Durch den schnellen Wiederaufbau und die rasche Erweiterung der bestehenden Betriebe nach dem 2. Weltkrieg stand den Vertriebenen und Flüchtlingen ein recht günstiges Arbeitsplatzangebot zur Verfügung, so daß bis 1973 ein Bevölkerungswachstum erfolgte. Der Bevölkerungsrückgang von 1973 - 1978 ist in erster Linie das Ergebnis einer negativen Mobilitätsrate der Ausländer. Der vorübergehende Bevölkerungsanstieg 1981 wurde durch einen hohen Zuwanderungsstrom ausgelöst, der sich mit einer größeren Wohngebietsausweisung (ehemaliges Werk Dyckerhoff II) erklären läßt. Die Entwicklung bis 1987 zeigt einen etwas gebremsten Einwohnerverlust. Durch die Zuzüge von Aus- und Übersiedlern ist seit 1989 die Einwohnerzahl stark gestiegen.

Tabelle 3 Bevölkerungsentwicklung seit 1939

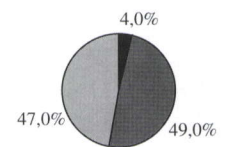
1939	13.996	1975	21.629
1950	19.647	1978	21.328
1956	20.055	1981	21.595
1961	21.020	1984	21.475
1964	21.562	1987	21.040
1970	21.623	1990	21.972
1972	21.920	1992	22.119*

* Erstwohnsitze 21 242

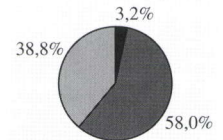
II. Gefüge und Ausstattung

Innerhalb der weitgehend geschlossen bebauten Stadtfläche, die die Ortslage Lengerich und den Ortsteil Hohne umfaßt, wohnen 71,3% (15.021 Einw. 1988) der Bevölkerung. Der Rest von 28,7% (6.044 Einw.) verteilt sich über den Außenbereich, der sich nach den alten Bauerschaften mit starker Streusiedlung (Schollbruch, Exterheide, Aldrup, Antrup, Niederlengerich, Settel, Stadtfeldmark, Hohne, Ringel und Intrup) unterteilen läßt, in denen vereinzelt leicht ver-

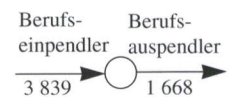
Erwerbstätige: 8 072



Erwerbstätige am Arbeitsort: 9 913



(Stand: 25.5.87)



(Stand: 25.05.87)

dichtete Wohnsiedlungen liegen (Vortlage, Margarethensiedlung, Stadtfeldmark und Dr. Mann-Siedlung). Diese Wohnsiedlungen stammen in ihrem Grundbestand fast ausnahmslos aus der unmittelbaren Nachkriegszeit. Sie wurden gebaut, um den damaligen hohen Wohnraumbedarf zu decken. Durch spätere Verdichtungen haben einige Splittersiedlungen eine beachtliche Größe erreicht. Sie verfügen z.T. sogar über eine infrastrukturelle Grundausstattung (Grundschulen Stadtfeldmark und Niedermark, ev. Kirche Stadtfeldmark und einzelne Lebensmittelgeschäfte). Im FNP werden für diese Bereiche keine Wohnbauflächen ausgewiesen, um dem Anspruch einer optimalen Auslastung der Infrastruktur im Kernbereich und einem Freiraumschutz außerhalb der geschlossenen Bebauung zu genügen. Da nach dem Wohnungsbau-Erleichterungsgesetz (1990) bei bestimmten Voraussetzungen das Bauen im Außenbereich ermöglicht wird, können die größeren Splittersiedlungen durch Wohnneubaute verdichtet werden. Es ergeben sich dadurch ca. 60 neue Baumöglichkeiten.

Nach der Gebäude- und Wohnungszählung am 25. Mai 1987 gab es 4.521 Wohngebäude mit 7.600 Wohnungen. Das entspricht einer Wohndichte von 1,7 Wohnungen pro Gebäude, woraus sich eine überwiegende Ein- und Zweifamilienhausbebauung ableiten läßt. Die Wohnbauflächen und gemischten Bauflächen umfassen 372 ha. Bei einer Belegungsziffer von 2,65 Einw./WE entspricht das einer Siedlungsdichte von 54 Einw./ha. Auf der Grundlage einer leicht steigenden Bevölkerungszahl und einer Belegungsziffer von 2,5 Einw./WE wird bis zum Jahr 2000 mit einem Wohnungsbedarf von zusammen ca. 8.400 WE gerechnet, so daß sich ein Zusatzbedarf von ca. 810 WE ergibt. Die notwendige zusätzliche Bruttowohnbaufläche bis zum Jahr 2000 beträgt einschließlich eines Planungsspielraums 54 - 59 ha. Bisher waren im FNP lediglich ca. 32 ha ausgewiesen. Daraus ergibt sich also ein ungedeckter Bedarf von 22 - 27 ha.

Da aus einer Vielzahl von Gründen die ca. 450 vorhandenen und sofort bebaubaren Baulücken zur Zeit nicht alle zur Verfügung stehen, ist die Erschließung neuer Baugebiete erforderlich. Mit den Bebauungsplänen in den Bereichen Martin-Luther-Straße/Mühlenweg und Bodelschwinghstraße/Schillerstraße wird diesen Erfordernissen Rechnung getragen. Darüber hinaus ist für die im Flächennutzungsplan der Stadt Lengerich enthaltenen Reserven an Wohnbauflächen auf dem Gelände der Westfälischen Klinik für

Psychiatrie und Neurologie westlich der Bergstraße im Dezember 1993 ein Bebauungsplanverfahren eingeleitet worden. Für den Bereich zwischen der Lienener Straße und Arndtstraße sowie der Wilhelm-Busch-Straße und Dyckerhoffstraße wird zur Zeit (1993) der Bebauungsplan 41 "Enge Gasse" aufgestellt, bei dessen Verwirklichung ca. 150 Wohneinheiten geschaffen werden können.

Das durchschnittliche Alter der Wohngebäude innerhalb der geschlossen bebauten Ortslagen Lengerich und Hohne ist relativ gering. Der größte Teil der Baugebiete ist erst ab Mitte der 60er Jahre entstanden (1956 waren innerhalb des Stadtgebietes nur 1.521 Wohngebäude vorhanden).

Im einzelnen lassen sich 4 größere Wohnquartiere abgrenzen: Das Wohnquartier "Lengerich-West" (4, *kursive Ziffern siehe Karte 1*) reicht im Norden bis zum Krankenhausareal und geht nach Süden und Westen in Gebiete mit landwirtschaftlicher Nutzung über, wo sich nach dem GEP die erforderlichen Erweiterungen (27 ha) anbieten. Innerhalb des westlichen Wohngebiets befinden sich noch erhebliche Flächenreserven durch Baulücken. Das Wohnquartier "Lengerich-Ost" (5) wird im Westen durch die Bergstraße, den Stadtkern und die Ladberger Straße begrenzt. Im Osten bildet die Linie Bundesbahntrasse-Schulzentrum-Gewerbegebiet die Begrenzung. Im südlichen Teil schließt sich das große Gewerbegebiet "Lohesch" (2) an. Die Verkehrsanbindung erfolgt durch einen direkten Anschluß des Gewerbegebietes an den Südring (Fertigstellung 1993). Innerhalb des Wohnquartiers "Hohne-West" (6) erfolgte die Bebauung auf einer größeren Fläche (ehemaliges Werksgelände der Firma Dyckerhoff) erst nach 1978. Die aufgelockerte Bauweise und eine gelungene Straßenführung haben hier ein attraktives Wohngebiet entstehen lassen. Einen Nachteil stellt im westlichen Abschnitt allerdings die Lärmbelästigung durch die Bundesbahn dar. Den östlichen Abschluß der Wohnbebauung bildet das Wohnquartier "Hohne-Ost" (7). Die Bebauung hat sich weitgehend von Westen nach Osten vollzogen. Trotz des beachtlichen Bauplatzangebots im östlichen Teil sind die Grundstücke auch hier bereits größtenteils vergeben.

Allerdings ist anzumerken, daß die Attraktivität der Stadt Lengerich als Wohnstandort im Vergleich zu benachbarten Wohngemeinden geringer ist, bedingt u.a. durch gebietsweise relativ hohe Baulandpreise oder unzureichende Wohnumfeldbedingungen (z.B. in "Hohne-Ost") sowie

die noch nachwirkende Imagebeeinträchtigung der Stadt durch Thallium-Emissionen (1979) der örtlichen Zementindustrie.

Seit Mitte der 60er Jahre führt die Stadt Lengerich eine Stadtkernsanierung durch, die heute im großen und ganzen als abgeschlossen angesehen werden kann. Das Ziel war eine Funktionsstärkung der Innenstadt, um damit die Aufgaben eines Mittelzentrums in vollem Umfang zu gewährleisten. Der 1. Sanierungsabschnitt, "Altstadt", wurde 1965 begonnen und konnte 1974 mit der Umgestaltung zur Fußgängerzone abgeschlossen werden. Das Projekt beinhaltete eine völlige Neugestaltung im westlichen Teil (Kaufhaus, Supermarkt) und viele Einzelobjektsanierungen. Mit dem Abschluß der Renovierung des "Römers" (1980) erhielt der Innenstadtbereich um die evang. Stadtkirche einen besonderen altstädtischen Charakter. Bereits 1973 wurde für den Bereich der gesamten Innenstadt mit einer Größe von ca. 80 ha ein Rahmenplan entwickelt, der mit den Hauptgeschäftsstraßen "Altstadt", "Bahnhofstraße" und "Münsterstraße" in etwa den historischen Kern der Stadt umschloß. Im einzelnen sah der Sanierungsplan folgende Ziele vor: Aktivierung und Erweiterung des Geschäftszentrums, Ausweisung von fußläufigen Einkaufsstraßen, Verbesserung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse, Aussiedlung störender Gewerbebetriebe, Anlage zentraler kommunaler Einrichtungen wie Rathaus, Post, Marktplatz, Bürgerhaus und Erhöhung des Freizeitwertes durch städtische Plätze und Begrünung.

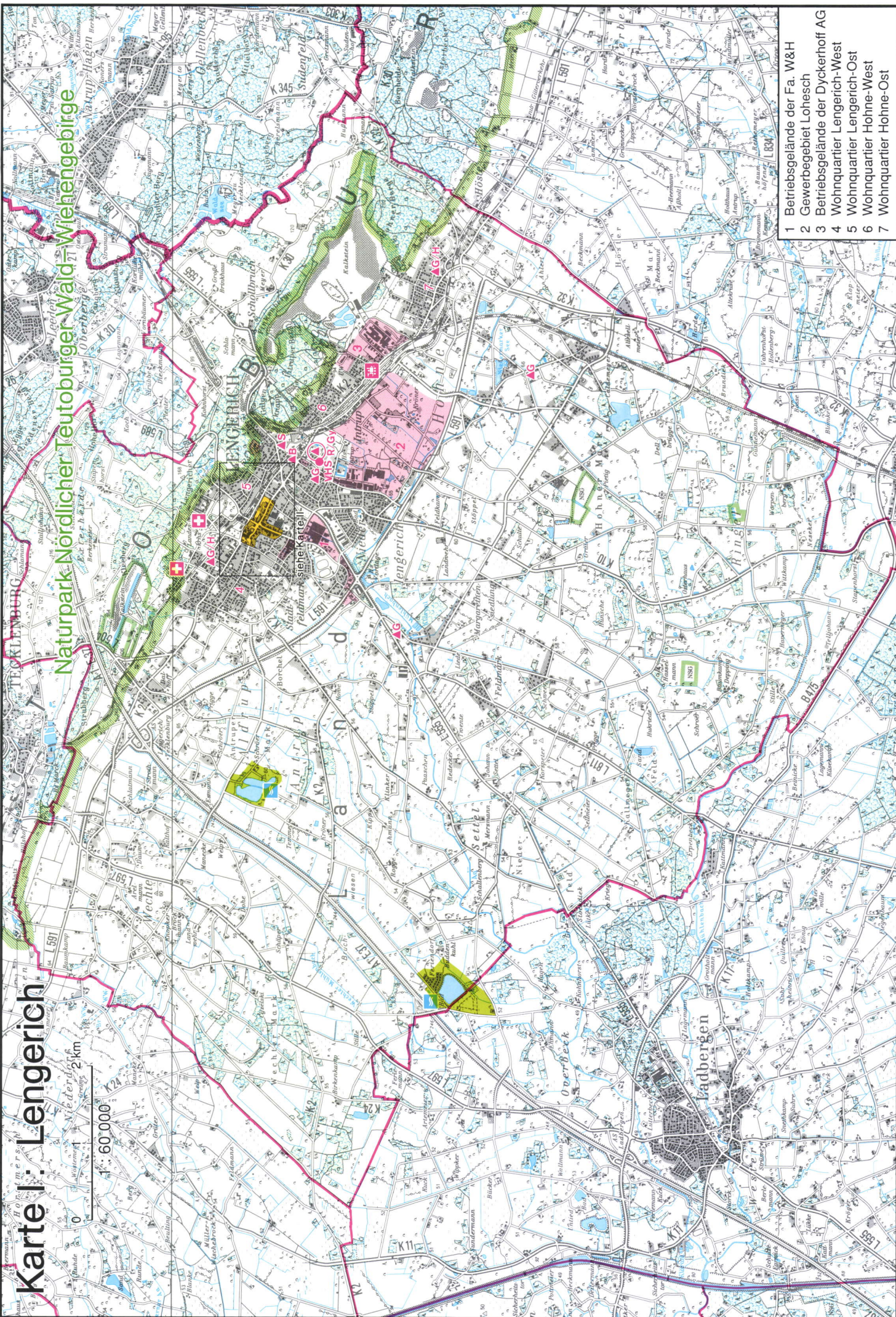
Für den 2. Sanierungsabschnitt wurde 1973 der Bebauungsplan "Bahnhofstraße" aufgestellt. Zur Attraktivitätssteigerung sah der Plan im Bereich zwischen Schulstraße und Bahnhofstraße die Neuanlage eines Wochenmarktplatzes/Parkplatzes und am östlichen Ende ein neues Geschäfts- und Einkaufszentrum vor. Die alten Gewerbebetriebe in diesem Areal sollten ausgelagert werden. Auf dem Firmengelände "Gempt" südlich der Bahnhofstraße (Karte II: "Fbr.") sollte ein neues Stadtzentrum mit Rathaus und Bürgerhalle entstehen. In dieser entscheidenden Phase der Umgestaltung des Kernbereichs wurde durch Einsprüche betroffener Bürger in einem Normenkontrollverfahren (1980) der Bebauungsplan zu Fall gebracht. Auf der Grundlage eines stark veränderten Plans (1983), der erhebliche Abstriche und Kürzungen gegenüber der ursprünglichen Planung vorsah (Ausklammerung des Firmengeländes "Gempt" und der "Münsterstraße"), konnte erst 1987 mit der Einweihung der "Bahn-

hofstraße" als Fußgängerzone der erste Teil der Sanierung abgeschlossen werden. Die Umgestaltung des Bereichs zwischen Schul- und Bahnhofstraße mit dem Wochenmarktplatz/Parkplatz und dem neuen Geschäfts- und Einkaufszentrum wurde Ende 1988 abgeschlossen. Im Rahmen dieser Sanierungsmaßnahmen erhielt auch die Bahnhofstraße durch Geschäftsneubauten und -umbauten bzw. Fassadenneugestaltung ein stark verändertes Gesicht und somit ein erheblich verbessertes Image. Gleichzeitig konnte durch den Umzug der Stadtverwaltung in das ehemalige Krankenhaus das alte Rathausgebäude im Stadtzentrum durch die Unterbringung der räumlich erweiterten Stadtbücherei und des Verkehrsamtes der Stadt Lengerich zu einem neuen Dienstleistungsschwerpunkt ausgebaut werden.

Für gewerbliche Bauflächen sind im FNP 145 ha ausgewiesen. Flächenmäßig herausragend sind das Betriebsgelände der Dyckerhoff AG im Ortsteil Hohne (30 ha) (3), das Firmengelände der Firma W & H südlich des Kernbereichs (13 ha) (1) und das Betriebsgelände der Firma Bischof & Klein (ca. 8 ha), an das sich östlich das Gewerbegebiet "Lohesch" (ca. 64 ha) (2) anschließt. Durch einen Beschluß des Rates wurde die frühere Teilbezeichnung "Intrup" durch die einheitliche Bezeichnung "Lohesch" ersetzt. Im nördlichen Teil dieses Gebietes konnte die Ansiedlung von vielen mittelständischen Betrieben inzwischen abgeschlossen werden.

"Römer" (Wahrzeichen der Stadt Lengerich) und Stadtkirche





Karteil: Lengerich

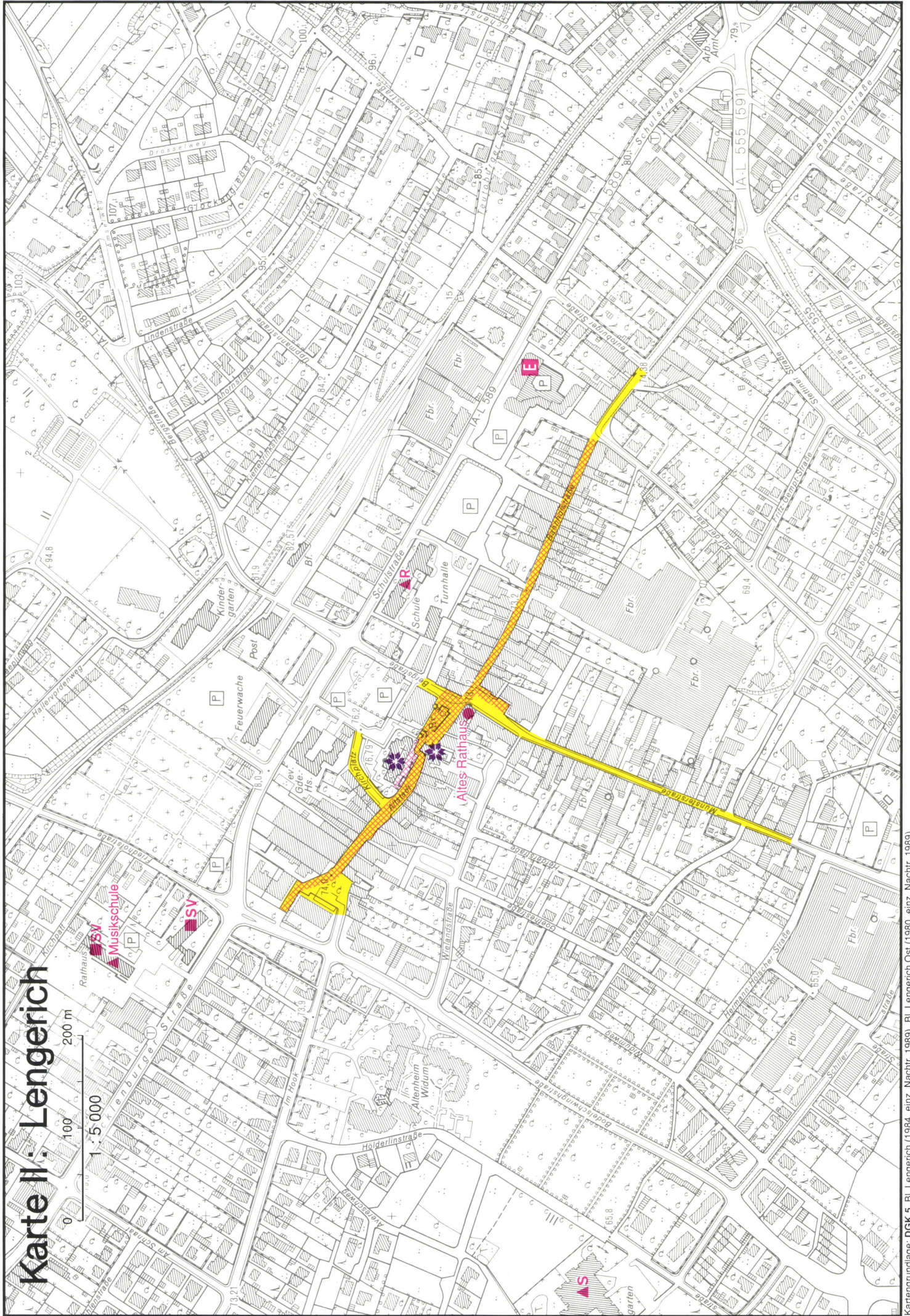
0 1 2 km
 1:60.000

- 1 Betriebsgelände der Fa. W&H
- 2 Gewerbegebiet Lohesch
- 3 Betriebsgelände der Dyckerhoff AG
- 4 Wohnquartier Lengerich-West
- 5 Wohnquartier Lengerich-Ost
- 6 Wohnquartier Hohne-West
- 7 Wohnquartier Hohne-Ost

Karte II: Lengerich

0 100 200 m

1:5.000



Kartengrundlage: DGK 5, Bl. Lengerich (1984, einz. Nachtr. 1989), Bl. Lengerich Ost (1980, einz. Nachtr. 1989).

Durch den Ankauf weiterer Flächen im südlichen Teil konnten weitere Flächen für Ansiedlungswillige zur Verfügung gestellt werden. Obwohl ein Teil noch als Optionsfläche für zwei Lengericher Betriebe zurückgehalten wird, konnten auch dort bereits einige Grundstücke an Gewerbetreibende verkauft werden.

Darüber hinaus konnte durch diesen Flächenankauf die seit vielen Jahren geforderte Anbindung des Gewerbegebietes an den Südring realisiert werden. Diese Anbindung, deren Fertigstellung anlässlich der Eröffnung der "TEUTO-SCHAU" im September 1993 gefeiert wurde, führt zu einer spürbaren Entlastung der benachbarten Wohngebiete vom Gewerbeverkehr.

Als Mittelzentrum verfügt die Stadt Lengerich über verschiedene öffentliche und private Einrichtungen, deren Verflechtungsbereiche z.T. weit über die Stadtgrenzen hinausreichen (Lienen, Ladbergen, Tecklenburg und Orte im benachbarten Niedersachsen). Lengerich ist Standort eines Krankenhauses mit 226 Betten (Neubau 1984) und der Westf. Klinik für Psychiatrie und Neurologie (500 Patienten) und besitzt ein Alten- und Pflegeheim (Haus Widum). Zur medizinischen Versorgung zählen des weiteren 7 Allgemein-, 13 Fach-, 8 Zahnärzte, eine Kieferorthopädie und 8 Apotheken (1988).

Das Bildungsangebot beinhaltet 6 Kindergärten, 4 Grundschulen (866 Schüler), 2 Hauptschulen (384), 2 Realschulen (808), 1 Gymnasium (725) und eine Schule für Lernbehinderte (93) (Stand 1.10.1990). Von den Schülern der beiden Realschulen und des Gymnasiums sind über 40% Pendler. Die Stadt ist Nebenschulort der Berufsschulen des Kreises Steinfurt (Kaufmänn. Schulen 230 und Berufliche Schulen 450 Schüler). Lengerich ist Hauptort eines VHS-Zweckverbandes der umliegenden Gemeinden und einer Musikschule. Vor allem die letztgenannten Bildungseinrichtungen sind wichtige Kristallisationspunkte der verschiedenen kulturellen Aktivitäten. Die von der Musikschule veranstalteten Konzerte mit internationaler Besetzung sind ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens. 1986 wurde das Projekt eines "Lernverbundes der Bildungseinrichtungen" ins Leben gerufen. Begünstigt wurden die kulturellen Aktivitäten durch ein verbessertes räumliches Angebot (Mehrzweckraum im Schulzentrum, Festsaal der Westf. Klinik u.a.). Es fehlt allerdings nach wie vor eine den Ansprüchen der verschiedenen Veranstalter genügende Stadthalle. Der Sportflächen- und

Sporthallenbedarf ist langfristig gesichert (2 Sportplatzanlagen, 1 Dreifachturnhalle, 2 Zweifachturnhallen und 6 weitere Turnhallen, ein Hallenbad und ein Freibad). Das Gymnasium, die Realschule, die Schule für Lernbehinderte, die Berufsschulen, die VHS, die Dreifachturnhalle, eine Zweifachturnhalle und 2 weitere Turnhallen sind im "Schulzentrum Intrup" räumlich zusammengefaßt.

Zu den öffentlichen Einrichtungen mit übergemeindlichen Aufgaben und Sitz in Lengerich zählen die AOK, das Arbeitsamt Rheine/Nebestelle, die Barmer Ersatzkasse, die DAK, das Gesundheitsamt, eine Niederlassung der RWE/Nike und die Stadtwerke.

III. Perspektiven und Planung

Die flankierenden Entwicklungsmaßnahmen zur Verbesserung des Einzelhandels- und Dienstleistungsangebots bleiben auch weiterhin vorrangige Aufgaben der Stadtentwicklung. Ein leistungsfähiges Einkaufs- und Dienstleistungszentrum wird darüber hinaus für eine notwendige Verbesserung des Arbeitsplatzangebots im tertiären Sektor sorgen. Hier liegt eine Chance für die Schaffung von Frauenarbeitsplätzen. Der Anteil der Frauen an den Beschäftigten lag 1987 in Lengerich bei 34,5%. Der Vergleichswert für den Kreis Steinfurt betrug 36,1%, der Landesdurchschnitt 37,5%.

Für das Jahr 1984 wurde für die Stadt Lengerich noch ein Kaufkraftabfluß von 31,8 Mio. DM (21,1% der örtlichen Kaufkraft) ermittelt (vor allem durch die Oberzentren Münster und Osnabrück und die Mittelzentren Ibbenbüren und Greven). Das neue Geschäfts- und Einkaufszentrum am östlichen Ende des Fußgängerbereichs und das verbesserte Angebot im Bereich der Bahnhofstraße haben in den letzten Jahren entscheidend zur Attraktivitätssteigerung der Innenstadt beigetragen und damit die bisherigen Kaufkraftabflüsse erheblich reduziert. Im einzelnen umfaßt das neue Geschäfts- und Einkaufszentrum z.Z. 2 Lebensmittel-Discounter (K&K mit 2.790 m² und LIDL mit 573 m²), 1 Schuhgeschäft (Deichmann) mit 285 m², 2 Geschäfte der Textilbranche, 1 Elektrofachgeschäft, 2 Gaststätten/Restaurants, 2 Arztpraxen und 1 medizinisches Bäderzentrum.

1993 wurde das neue Wohn- und Geschäftszentrum auf dem Areal des alten Marktplatzes im Bereich Schulstraße/Bergstraße/Kirchplatz fer-

tiggestellt. Es setzt sich zusammen aus 22 Wohnungen, 8 Läden und 28 Tiefgaragenstellplätzen.

Als letzter Abschnitt der Sanierungsmaßnahmen im Kernbereich steht die Überbauung des Werksgeländes "Gempt" und die Neugestaltung der "Münsterstraße" noch aus. Als verkehrsberuhigte Zone wurde die Münsterstraße bereits 1989 ausgebaut. Die noch ausstehende Sanierung bezieht sich auf einige denkmalwürdige Wohn- und Geschäftshäuser. Für das Gempt-Gelände liegen im Augenblick noch keine konkreten Pläne vor. Es bestehen jedoch große Chancen, auf dieser 3 ha großen Industriebrachfläche auch Akzente für den Handel zu setzen. Diesbezüglich sind bereits vorbereitende Untersuchungen seitens der Stadt in Auftrag gegeben worden.

Seit Abschluß der wichtigsten Sanierungsaufgaben im innerstädtischen Bereich ist die Verkehrsregelung in den Mittelpunkt der städteplanerischen Entscheidung gerückt. Die wesentlichen Ziele des Verkehrsentwicklungsplanes sind

- Schulwegsicherung auf den innerörtlichen Hauptverkehrsstraßen und den Hauptquerungsstellen des Schülerverkehrs,
- Verringerung von Lärm- und Abgasimmissionen für Anwohner und Besucher der Stadt Lengerich,
- Wohnumfeldverbesserung und Erhöhung der urbanen Qualität der Stadt Lengerich.

Die Verkehrsplanung für den Innenstadtbereich sieht ein geschlossenes Tangentenviereck

um die Lengericher Innenstadt vor, das aus den Straßenzügen Ladberger Straße im Osten, Schulstraße im Norden, Ringeler Straße im Süden und Bodelschwinghstraße im Westen besteht. Die Hauptzielsetzungen dieses Planes sind eine weitgehende Verkehrsberuhigung innerhalb des durch das Tangentenviereck umrahmten "City-Bereichs" und die Sicherstellung ausreichender Kapazitäten für den Kfz-Verkehr an der City-Peripherie. Für die zukünftige Verkehrsplanung im äußeren Stadtbereich strebt die Stadt eine direkte Anbindung des Werkes Dyckerhoff an den "Südring" an, um das Schulzentrum Intrup und den Ortsteil Hohne vom Lastwagenverkehr (600 LKW pro Tag) zu entlasten.

Literatur

- Landkreis Tecklenburg** (1965): Planungsgrundlagen.
- ebd.** (1961/1970): Gemeindestatistik, hg. v. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
- Lengerich** - Schöne Stadt am Teutoburger Wald. 1956
- Lengerich** - Verwaltungsbericht 1969-1983.
- Lengerich** - Unsere Stadt von A-Z. Luftbildatlas, 1988
- Schumann, G.** (1977-79): Lengerichs industrielle Entwicklung von 1876 bis nach dem 1. Weltkrieg. Lengerich- Veranstaltungskalender
- Schumann, G.** (1981): Geschichte der Stadt Lengerich. Bd. 1
- Stadt Lengerich** (1990): Gutachten Münsterstraße
- Stadt Lengerich** (1990): Verkehrsentwicklungsplan Innenstadt
- ebd.** (1974): Sanierung Lengerich, Rahmenplan Innenstadt, Planungsbüro Garthaus (Manuskript)
- ebd.** (1985): Einzelhandelsuntersuchung für den Stadtkern Lengerich, Stadt- und Regionalplanung P.G. Jansen (Manuskript)

